



Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden

und amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Raurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 273.

Donnerstag, 21. November 1912.

27. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 21. November ds. Jrs., nachmittags, sollen im Dittich-Weinberg 11 Ruchbäume öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Hause Bierfabrikstraße Nr. 27 (Brauerei Fellenkeller).
Wiesbaden, den 18. November 1912. 37255
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das auf dem Südfriedhof zu Wiesbaden errichtete städtische Krematorium wird am 15. Dezember l. Jrs. eröffnet und dem Betrieb übergeben. Anträge auf Einäscherungen sind im Rathaus, Zimmer 23, zu stellen, wofür auch jede der Feuerbestattung in Wiesbaden betreffende Auskunft erteilt wird.
Wiesbaden, den 18. November 1912. 37255
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. Des Büfettiers Albert Berner, geb. am 25. Februar 1872 zu Feuerbach. — 2. Des Schlossers Georg Bernhart, geb. am 20. August 1871 zu Wiesbaden. — 3. Der ledigen Emma Bick, geb. am 20. September 1883 zu Baden-Baden. — 4. Des Tagelöhners Franz Benth, geb. am 22. August 1867 zu Fraunheim. — 5. Des Tagelöhners Joh. Widert, geb. am 17. März 1886 zu Schilb. — 6. Der ledigen Dienstmagd Karoline Bock, geb. am 11. Dezember 1864 zu Weilmünster. — 7. Des Kesselschmieds Emil Bohl, geb. am 11. Juni 1878 zu Bredlau. — 8. Der ledigen Marie Bohn, geb. am 9. März 1884 zu Rausbach. — 9. Der ledigen Dienstmagd Anna Bongard, geb. am 4. März 1887 zu Mainz. — 10. Der ledigen Antoinette Brulsma, geb. am 9. Oktober 1880 zu Grafenhage. — 11. Des Buchhalters Karl Buch, geb. am 20. April 1880 zu Niederhofheim. — 12. Des Tagelöhners Albert Dietrich, geb. am 24. November 1870 zu Gräfenborn. — 13. Des Reisenden, fr. Grundratters Josef Egnoll, geb. am 11. Dezember 1873 zu Oberhofheim. — 14. Des Tagelöhners Robert Ewald, geb. am 30. Juli 1874 zu Vöfen. — 15. Des Rühlensbauers Wilhelm Frank, geb. am 9. Januar 1868 zu Oberhofheim. — 16. Des Tagelöhners Max Garbel, geb. am 22. Juni 1876 zu Brien. — 17. Der geschiedenen Ehefrau des Albert August Gollhardt, Susanne geb. Seindel, geb. am 29. Januar 1873 zu Germerstheim. — 18. Des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. am 27. Mai 1864 zu Eschenbach. — 19. Des Nimmerschmieds Katharina Grünhage, geb. am 26. September 1882 zu Dürmersheim. — 20. Maria Herrmann, geb. am 31. März 1880 zu Wiesbaden. — 21. Josef Hundt, geb. am 9. November 1881 zu Gersdorf. — 22. Der geschiedenen Ehefrau des Schreiners Peter Juna, Pauline geb. Richter, geb. am 11. Debr. 1882 zu Redersheim. — 23. Anna Klein, geb. am 20. Mai 1873 zu Vöfen. — 24. Der Reisenden Elise Krichner, geb. am 22. April 1889 zu Stuttgart. — 25. Der ledigen Anna Klein, geb. am 25. Februar 1882 zu Ludwigshafen. — 26. Des Kesselschmieds Ernst Köhn, geb. am 20. September 1883 zu Wiesbaden. — 27. Der Witwe des Tagelöhners Johann Kraus, Margarete geb. Müller, geb. am 21. Februar 1881 zu Bredlau. — 28. Des Schuhmachers Wilhelm Krüger, geb. am 27. Februar 1864 zu Rirn. — 29. Des Tagelöhners Josef Kubitz, geb. am 5. März zu Gießen. — 30. Albert Kupper, geb. am 17. Dezember 1865 zu Röhndorf. — 31. Christian Kähler, geb. am 7. Januar 1875 zu Ditteldorf. — 32. Des Glasreinigers Heinrich Kuhnmann, geb. am 16. Juni 1875 zu Bredlau. — 33. Der Plätterin Anna Kuhl, geb. am 15. Oktober 1876 zu Gommern. — 34. Des Kürschners Otto Kuns, geb. am 6. September 1883 zu Aulfa. — 35. Des Reisenden Bruno Lehnert, geb. am 28. November 1866 zu Rausbach.

— 36. Des Tagelöhners Adolf Gwaller, geb. am 19. Septbr. 1873 zu Weinbach. — 37. Des Tapezierers Wilhelm Hübner, geb. am 27. März 1874 zu Wiesbaden. — 38. Der ledigen Rudolph Marbach, geb. am 24. November 1877 zu Bredlau. — 39. Des Tagelöhners Karl Müller, geb. am 17. Oktober 1868 zu Rauen. — 40. Der Dienstmagd Katharine Müller, geb. am 9. Januar 1889 zu Rausbach. — 41. Des Rhabanus Nauheimer, geb. am 23. August 1874 zu Wintel. — 42. Des Kaufmanns und Kesslers Hermann Reile, geb. am 6. Dezember 1882 zu Mainz. — 43. Des Tagelöhners Philipp Neumann, geb. am 26. April 1871 zu Bredlau. — 44. Der Dienstmagd Kathilde Nevel, geb. am 12. Mai 1866 zu Graach. — 45. Der Ehefrau des Georg Folter, Hedwig geb. Leh, geb. am 25. Januar 1884 zu Dettelnhausen. — 46. Des Raminbauers Wilhelm Reichardt, geb. am 20. Juli 1853 zu Albersleben. — 47. Des Tapezierers Otto Reikner, geb. am 3. März 1885 zu Alena. — 48. Der ledigen Schneiderin Dorothea Röhrl, geb. am 11. April 1886 zu Bredlau. — 49. Der ledigen Vertha Rühlmann, geb. am 20. Mai 1894 zu Neuwandrum. — 50. Des Tagelöhners David Rümehel, geb. am 31. Januar 1851 zu Wöfen. — 51. Des Tagelöhners Heinrich Schmieder, geb. am 17. März 1872 zu Krotzingen. — 52. Des Fuhrmanns Karl Schmidt, geb. am 24. Mai 1856 zu Gollmar. — 53. Des Kesselschmieds August Schmitt, geb. am 3. Juni 1880 zu Wiesbaden. — 54. Der ledigen Anna Schneider, geb. am 27. Dezember 1881 zu Albian. — 55. Der ledigen Karoline Schöffler, geb. am 20. März 1879 zu Weilmünster. — 56. Des Kesselschmieds Max Schönbauer, geb. am 20. Mai 1877 zu Oberhofheim. — 57. Der Dienstmagd Helene Schumann, geb. am 21. Juni 1884 zu Marina. — 58. Der Witwe des Heinrich Schwarz, Auguste geb. Denk, geb. am 18. Juni 1875 zu Döbeln. — 59. Der Dienstmagd Anna Theobald, geb. am 3. Februar 1886 zu Frankfurt a. M. — 60. Des Tagelöhners Wilhelm Urban, geb. am 2. Dezember 1872 zu Bredlau. — 61. Johann Veltz, geb. am 21. Juli 1872 zu Karlsruhe. — 62. Des Tagelöhners Christian Vogel, geb. am 9. September 1863 zu Weibern. — 63. Der Büfettiere Marie Weischedel, geb. am 8. September 1894 zu Mainz. — 64. Des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. am 9. August 1882 zu Reutlingen. — 65. Des Kesselschmieds Michael Wirth, geb. am 16. März 1854 zu Geroda.
Wiesbaden, den 15. November 1912. 37255
Der Magistrat. Fremdenverwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Christbäumen in der Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember ds. Jahres sind auf dem fogen. Dornischen Gelände in der Nähe des Marktplatzes hinter dem Rathaus 30 Plätze, auf dem Luxemburgplatz und in der Querstraße 8 Plätze zu vergeben. Der Lageplan liegt in der Buchhalterei des Magistrats zur Einsicht offen.

Das Standgeld beträgt für die ganze Verkaufszeit:

a) für die Plätze auf dem Dornischen Gelände für jeden Quadratmeter 50 Pf.,
b) für die Plätze auf den anderen Plätzen 25 Pf.

und ist innerhalb einer Woche nach der Zusage, welche schriftlich erfolgt, an die Kasse des Magistrats zu zahlen. Bei nicht pünktlicher Zahlungserfüllung erlischt die Zusage ohne weiteres.

Gefahr um Heberlassung eines Platzes sind dem städtischen Magistrat Neugasse Nr. 8 bis zum 1. Dezember ds. Jrs. vormittags 10 Uhr, einzureichen. Später einreichende Geflüchte bleiben unberücksichtigt. Die Auslosung der Plätze erfolgt am vorgenannten Termine in Gegenwart etwa erscheinender Geschäftsführer. Die Anweisung der Plätze bestimmt am 11. Dezember, vormittags 9 Uhr, auf dem Dornischen Gelände. Die Marktheilung findet auf dem Christbaummarkt keine Anwendung. Die Abtretung eines ausgelosten Platzes an dritte Personen ist verboten.

Wiesbaden, den 15. November 1912. 36301
Städtisches Magistrat.

Bekanntmachung.

Für einen unter Generalvormundschaft stehenden 11 Jahre alten gesunden Knaben, evangelischer Konfession, wird baldmöglichst eine gute Pflegefamilie auf dem Lande gesucht.

Bedingungen mit Angabe der Bedingungen werden schriftlich oder mündlich an den Unterzeichneten erteilt.

Wiesbaden, den 16. November 1912. 37256
Der Generalvormund der Stadt Wiesbaden:
Rauffmann, Magistrats-Obersekretär,
Rathaus, Zimmer Nr. 12.

Die Zinsheine für 1913

von den als Sicherheit für Lieferungen, Straßenbaukosten etc. bei der Stadthauptkasse hinterlegten Wertpapieren können von jetzt ab in Empfang genommen werden.

Die Empfangsberechtigten werden ersucht, die Zinsheine alsbald, vormittags von 8½ bis 12½ Uhr zu erheben.
Wiesbaden, den 16. November 1912. 37255
Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer 2.

Verordnung.

Die Ausführung der Schreinerarbeiten, Abteilungsstände, in den Räumen 153, 153a, 157 und 164 im Erdgeschoss im Neubau Adlerbad soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Adlerstraße Nr. 4, eingesehen, die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen, solange Vorrat reicht, auch von dort gegen Barzahlung oder befehlshafte Einlösung von 50 Pf. bis zum 25. laufenden Monats bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „Schreinerarbeiten, Abteilungsstände, in den Räumen 153, 153a, 157 und 164 im Erdgeschoss im Neubau Adlerbad“ verbriefte Angebote sind spätestens bis

Montag, den 25. November 1912, vormittags 9 Uhr, Adlerstraße 4 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 16. November 1912. 37254
Städtisches Hochbauamt.
Baubehörde für das Adlerbad.

Verordnung.

Die Ausführung von Schreinerarbeiten, Türen- und Abschlüssen im Kellerloch — Los 31 und 32 — des Adlerbades soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Adlerstraße Nr. 4, eingesehen, die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen und von dort gegen Barzahlung oder befehlshafte Einlösung von 50 Pf. solange Vorrat reicht, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „Schreinerarbeiten, Los 31 und 32“ verbriefte Angebote sind spätestens bis

Montag, den 25. November 1912, vormittags 9 Uhr, Adlerstraße 4 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 15. November 1912. 37254
Städtisches Hochbauamt.
Baubehörde für das Adlerbad.

Amtliche Fremden-Liste der Stadt Wiesbaden.

Abel, Pforzheim, Altesaal — van Aken, Dr., Saargemünd, Prinz Nikolaus — Alsberg m. Fr., Mannheim, Palasthotel — Amend, Bunkel, Zer guten Quelle — de Angular-Haupt, Fr., Düsseldorf, Astoriahotel — v. Arnim, Fr., Buckow, Rose — Arnitz, Dr., Cleve, Grüner Wald — Aschmann, Dödelingen, Dietenmühle — Aufermann m. Fr., Beyenburg, Viktoriahotel — Aumann, 2 Hrn., Bich, Union.

Baessler, Dr., Borna, Palasthotel — Baumstark, Fr., Freiburg i. B., Villa Rupprecht — Becker, Weimar, Goldenes Kreuz — Becker m. Fr., Köln, Hansahotel — v. Bockerath, Fr., Krefeld, Wiesbadener Hof — Bergmann, Fr., Gaggeneau, Minerva — Bergmann m. Fr., Köln, Prinz Nikolaus — van Bienen, Fr., Berlin, Dietenmühle — Birch, Fr., Südafrika Hotel Royal — Ritter, Bürgermeister, Mannheim, Wiesbadener Hof — Bluck, Konsul, Auerbach, Sanatorium Lindenhof — Bohnstedt m. Fr., Bena, Schwarzer Bock — Bohtlingh, Fr. m. Tochter, Haag, Kaiserbad — Bollhagen m. Fr., Bremen, Metropole — Braun, Dr., Neuwed, Metropole — Brown London, Prinz Nikolaus — Brünisch m. Tochter, Karlsruhe, Bellevue — Bühring, Fr., Blankenburg i. H., Residenzhotel — Buffet, Fr., Dresden, Viktoriahotel — Buemann Simmern, Hotel Krug — Burwinkel, Dr., Naunheim, Sanatorium Lindenhof — Busse, Soltan, Zum neuen Adler.

Caracciola, Fr., Romagen, Prinz Nikolaus — Coester, Dr., Dietz, Sanatorium Lindenhof — Oohnen Fr. m. Kind, Eschweiler, Hotel Fuhr.

Dick, Santos, Quisisana — Dressel, Fr., Hamburg, Rose — Dreyfus m. Fr., Basel, Schwarzer Bock — Dyck, Hannover, Viktoriahotel.

Graf v. Einsiedel, Mannheim, Quisisana — v. Eisenhart-Rothe, Gießen, Hotel Nizza — Eberling, Altenburg, Zum Kranz — Engler, Dr., Adler Badhaus — Espay, Fr., Essen, Frankfurter Hof — Esche, Fr., Berlin, Sanatorium Dr. Schütz.

Field, Fr., Newyork, Pension Internationale — Froesard, Moskau, Reichspost.

Germer, San-Rat Dr., Kreuznach, Grüner Wald — Glechee, Schmiedeburg, Europäischer Hof — Goldstein, Rechtsanwalt, Berlin-Halensee, Fürstenhof — Graeff m. Fr., Simmer, Hotel Krug — Gutmann m. Fr., Breslau, Dietenmühle.

Hamburger, Berlin, Fürstenhof — v. Hammerschild, Lindköpfig, Englischer Hof — Hartmann, München, Wiesbadener Hof — Hass m. Fr., Petersburg, Palasthotel — Hendricks, Fr., Groningen, Hohenkollern — Herrmann, Landsberg a. Warthe, Schw. Bock — Hesse, Berlin, Prinz Nikolaus — v. Heydebreck, Königsberg, Kaiserbad — Hopfe, Berlin, Hotel Fuhr — Horten, Bonn, Primavera — Hurs m. Fr., Köln, Nonnenhof.

Josephson, Stockholm, Schwarzer Bock — Jung m. Fr., Porto Allegre, Primavera.

Kathus, Berlin, Rose — Katzenstein m. Fr., Kassel, Metropole — Kaulbars m. Fr., Gumbinnen, Silvana — Kessener, Fr., Dülken, Quisisana — Kipke, Fr., Charlottenburg, Primavera — Kipper m. Fr., Remscheid, Viktoriahotel — Kirschbaum m. Fr., Ludwigshafen, Metropole — Kirschner, Dresden, Viktoriahotel — Kober m. Fr., Suhl, Kaiserhof — Koberg, Schwelm, Goldenes Brunn — Koppeschaar, Dr. m. Fr., Soesterberg, Villa Olanda — Küstermann, Fr., Bonn, Wiesbadener Hof — Kuhn, Fr., Essen, Metropole.

Lacau m. Fr., Paris, Pagenstechers Klinik — Lange m. Fr., Pärchim, Schwarzer Bock — Leihmann, Exz., Amerik. Gesandter, Berlin, Rose — Lippold, Fr., Kassel, Wiesbadener Hof — Lithauer Dr., Berlin, Metropole — Lobien, Neukrug Englischer Hof — v. Lodischensky, Fr., Petersburg, Bellevue — Lobbett, Fr., Berlin, Adler Badhaus.

Maiweg m. Fr., Langendreer, Kaiserbad — Baron v. Mantuffel m. Fam., Kurland, Hotel Royal — Markel, Dr. m. Fr., Darmstadt, Primavera — Martin m. Fr., Köln, Hansahotel — Merseburger, Nantes, Hansahotel — v. Metzsch, Dresden, Pension Tomitius — Meyer, Fr. u. Fr., Rochester, Rose — Moeller m. Fr., Straßburg, Metropole — Mommsen, Freiburg, Rose — Morits m. Fam., Frankfurt, Metropole.

Napp, Fr., Bad Nauheim, Schwarzer Bock — Neuberg m. Fr., Berlin, Reichspost — Nolda, Prof. Dr., Aachen, Sanatorium Dr. Dornblüth — Nussbrecher, Dr., Lemberg, Metropole — Nyman m. Fr., Amsterdam, Metropole.

Peipers, Fr. Dr., Goldener Brunnen — Piekema, Fr. m. Tocht. Quisisana — v. Pordhoraki m. Fr., Kiew, Palasthotel — Purvis m. Fam., Schottland, Pension Internationale — Putsch, Fr., Remscheid, Kölnischer Hof.

Rathkamp m. Fr., Hamburg, Grüner Wald — Reutling, Frankfurt, Rose — Rieder, Straßburg, Hotel Weiss — del m. Fam., Mexiko, Minerva — Rosenthal, Wien, Kaiserhof — Rott, Badingen, Centralhotel — Rueff, Basel, Vier Jahreszeiten — Ruppel m. Fr., Frankfurt, Hansahotel.

Sachse, Bürgermeister m. Fr., Bredene, Rheinhotel — Sander, Fr., Mültow, Vier Jahreszeiten — Schneel, Dr., Lissal, Vier Jahreszeiten — Schröter m. Fr., M.-Gladbach, Quisisana — Schulte, Fulda, Schwarzer Bock — Schwarzenberger, Dr. m. Fr., Platenrode, Residenzhotel — Frhr. v. Seckendorff, Schles. Buchenau — Smith, Fr., England, Rheinhotel — Sommer, Bonn, Frankfurter Hof — Soyama, Tokio, Bellevue — Stein, Dr., Luxemburg, Nonnenhof — Steinerwald m. Fr., Naastatten, Get. Wald — Stenmiller, Berlin, Hotel Berg — Sternberg, Park Metropole — Graf und Gräfin von Stollberg-Rossier m. Tochter, Orenburg (Oberhess.), Hotel Nizza — Stroch, Bonn, Wiesbadener Hof — Summen, Fr., Hobart, Dietenmühle.

Thomas m. Fr., Krefeld, Fürstenhof — Teichmann m. Fr., Kannstatt, Grüner Wald.

Ulrich, Dr. m. Fr., Göttingen, Grüner Wald.
Vittor, Dr. m. Fr., Freiburg, Grüner Wald — Vollmer, Fr., Bremen, Metropole.

Wagner, Fulda, Schwarzer Bock — Waldow, Berlin, Centralhotel — Wastenberg, Dr., Berlin, Palasthotel — Wenzel, Dr., Wetzlar, Wiesbadener Hof — Westerholz m. Fr., Düsseldorf, Schützenhof — Wippermann, Vöhr, Kaiserbad — Wölter, Bremen, Rose — v. Wuthenau, Dr., Kassel, Wiesbadener Hof.



MAGGI'S SUPPEN

die besten!

Mehr als 40 Sorten.

1 Würfel für 2-3 Teller

10

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
Landwirte herausgegeben ::
Garantirte Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolassstraße 11.
Sernsprecher 309 :: Sernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal
am Donnerstag Morgen ::
Insertionspr. die Kolonellsche 25 Pfg.

Nr. 47.

Wiesbaden, den 20. November 1912.

4. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Verpuppung des Heu- und Sauerwurms im Boden.*)

Von Professor Dr. Lüscher-Weissenheim.

Im Laufe des vergangenen Winters veröffentlichte Herr Rentmeister Krogler-Elville in verschiedenen Fachblättern einen Aufsatz, in dem er angab, festgestellt zu haben, daß die Puppe des Sauerwurms nicht allein oberirdisch, sondern auch im Boden überwintert. Beim Auswachen von Weinbergsboden habe er Sauerwurmpuppen in verhältnismäßig großer Zahl gefunden, die alle lebensfähig waren. Diese weitverbreitete Nachricht rief unter der weinbautreibenden Bevölkerung große Beunruhigung hervor und erweckte teilweise die Meinung, daß die Winterbekämpfung dieses Schädlings nach diesen Feststellungen zwecklos sei. Der Gedanke, die Puppen des Heu- und Sauerwurms im Boden aufzusuchen, ist nicht neu. Schon in den Jahren 1880/81 spricht Forel von der Verpuppung der Würmer in der Erde, und seit dieser Zeit sind diesbezügliche Untersuchungen öfter sowohl in Deutschland als auch in Frankreich ausgeführt worden. Aus ihnen darf auf keinen Fall geschlossen werden, daß sich Sauerwurmpuppen in größerer Menge im Boden vorfinden, zumal ein Teil dieser Beobachtungen aus der Praxis stammt, es also noch nicht mit Sicherheit bewiesen ist, ob es sich in diesen Fällen auch tatsächlich um Sauerwurmpuppen gehandelt hat. Immerhin kommen Heu- und Sauerwurmpuppen im Boden vor, wenn dies auch nur selten der Fall ist. Wir hatten dank des Entgegenkommens des Herrn Krogler Gelegenheit, einen Teil der von ihm gefundenen Puppen zu untersuchen, wobei wir feststellen konnten, daß sich unter dem uns eingesandten Material nur eine einzige Widlerpuppe, die vielleicht eine Heu- und Sauerwurmpuppe sein könnte, vorfand. Diese hatte keinen Kolon und war verrotten und stark beschädigt (in ihrem vorderen Teile allem Anschein nach angegriffen). Alle übrigen eingesandten Puppen waren Lönchen, gehörten also dem Heu- und Sauerwurm nicht an.

Zur Klarlegung der Frage habe ich weiter zusammen mit Weinbauinspektor Fischer verschiedene Weinbergsböden auf das Vorhandensein von Sauerwurmpuppen untersucht, wobei die Erde teils Pfahlweinbergen und teils Drahtweinbergen in verschiedener Tiefe entnommen war. In allen Fällen handelte es sich nur um Böden aus Lagen, die seit Jahren vom Heu- und Sauerwurm sehr stark befallen sind. Die Erde wurde durch Siebe mit verschiedener Maschenweite geschlämmt und der Rückstand dann auf Puppen untersucht. In 280 Pfd. Weinbergserde wurden

auf diese Weise zehn Lönchenpuppen gefunden, während in keinem einzigen Falle eine Puppe des Heu- und Sauerwurms nachgewiesen werden konnte. Genau so lagen die Verhältnisse bei der Untersuchung von Schlacken-erde, d. h. von Schlacken, die in Weinbergen über dem Boden ausgebreitet waren, die nach Ansicht eines Rheingauer Weinbergbesitzers „das reinste Puppenparadies“ darstellen sollen; auch in ihnen konnten keine Sauerwurmpuppen festgestellt werden.

Da nach den Beobachtungen französischer Forscher die Heuwürmer beim Auffuchen ihrer Verpuppungslöcher sehr viel weniger wählerisch sind wie die Sauerwürmer, sich dabei dem Boden nähern, ja sogar in ihn verkriechen und in ihm verpuppen können, habe ich die Untersuchung des Bodens auf Puppen auch auf das Frühjahr ausgedehnt, um feststellen zu können, ob diese Wahrnehmungen auch für unsere Verhältnisse zutreffend sind. Zu diesem Zwecke ließ ich sechs größere Käfige von 1 Meter Länge, 35 Zentimeter Breite und 35 Zentimeter Höhe aus engem Drahtgeflecht anfertigen und stellte diese an verschiedenen Stellen dicht neben dem Fuße der Stöcke in einem Weinberg auf, wobei ihre unteren Teile mit Erde behäufelt und diese fest angebrückt wurde, so daß alle Tiere, welche von der Erde aus in die Käfige gelangten, nicht entweichen konnten. Die Aufstellung erfolgte, nachdem die Heuwürmer die Gescheine verlassen hatten, die Begräumung nach Beendigung des Fluges der Sauerwurmmotten. Bei der öfter vorgenommenen Untersuchung dieser Käfige wurde auch nicht eine einzige Heu- und Sauerwurmmotte in ihnen vorgefunden. Bei keiner unserer Untersuchungen wurden somit Traubenwicklerpuppen im Boden angetroffen und auch von anderen wurden sie hier nicht oder doch nur ganz vereinzelt gefunden. Auf jeden Fall kann aus den vorliegenden Beobachtungen geschlossen werden, daß das Vorkommen von Heu- und Sauerwurmpuppen im Weinbergsboden kein regelmäßiges, sondern nur ein zufälliges ist und daß durch es in der Winterbekämpfung des Wurms nichts geändert zu werden braucht. Es muß vielmehr den Winzern empfohlen werden, die Winterbehandlung des Schädlings so gewissenhaft wie nur möglich weiterzuführen, zumal uns für diese genügende Zeit und Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Wenn das Abreiben der Schenkel in die Reihe der regelmäßigen Weinbergsarbeiten in Verbindung mit dem Schnitt allgemein aufgenommen und dieser selbst sauber ausgeführt wird und an Stelle der Pfahlerziehung die Drahterziehung tritt, dann müssen diese Arbeiten unbedingt eine Verminderung des Wurms nach sich ziehen, wie auch die in großem Maßstabe durchgeführten Versuche in der Pfalz gezeigt haben.

Zur Lage der Fleischversorgung

bemerkt die „Amtl. Ztg. des Deutschen Fleischerverbandes“, also ein Organ zur Vertretung der Interessen des Fleischer-gewerbes:

„Im Jahre 1909 hat die Zahl der in den ersten drei Vierteljahre geschlachteten Rinder und Kälber fast 7 Mill. Stück erreicht. In diesem Jahre beträgt die Zahl nur 6,3 Mill. Stück. Innerhalb dieser wenigen Jahre ist ein Rückgang um 777 000 Stück eingetreten. Berechnet man die ge-

*) Aus dem soeben erschienenen Bericht der kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Weissenheim a. Rh. für das Etatsjahr 1911. Erstattet von dem Direktor Prof. Dr. Julius Wortmann, Geh. Reg.-Rat. Mit 59 Textabbildungen und 2 Farbendrucktafeln. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen, SW. 11, Hedemannstraße 10 und 11, 1912

Schlachteten Tiere am Grund eines einheitlichen Fleischgewichts (dessen Wichtigkeit zu Vergleichszwecken allerdings zu bestritten ist), so ergibt sich folgendes: Dem Fleischkonsum sind in den ersten 9 Monaten des Jahres durch inländische Schlachtungen zur Verfügung gestellt worden:

	1909	1910	1911	1912
	Tonnen			
Rindfleisch . .	688 270	682 150	577 508	578 056
Kalb- und Hammelfleisch . .	189 478	181 712	128 257	121 016
Schafffleisch . .	85 129	86 851	82 878	83 028
Schweinefleisch	900 199	928 601	1 042 073	1 080 257
Zusammen	1 708 071	1 728 904	1 775 716	1 807 957
Einkaufspreis	2 293,1	2 424,4	2 889,1	2 753,1

Will. Markt. Betrachtet man sich diese Zahlen genauer, so ergibt sich ein Rückgang des Angebots von Rindfleisch um 10 Prozent, bei Kalbfleisch um 18 Prozent, bei Hammelfleisch um 7 Prozent, dagegen eine Zunahme um 20 Prozent beim Schweinefleisch. Tatsächlich ist aber das Schlachtgewicht bei Rindern, Kälbern und Schweinen in diesem Jahre wenigstens 10 Prozent geringer, als bei den Berechnungen 1905 angenommen worden ist.

Deshalb liegt die Fleischversorgung tatsächlich folgendermaßen: Der Rückgang der Schlachtungen beim Rindvieh beträgt 20 Prozent, bei Kälbern 28 Prozent, bei den Schafen 10 Prozent, während die Zunahme bei den Schweinen nur 10 Prozent ausmacht, so daß in den ersten 9 Monaten 1912 nur 1 643 000 Tonnen Fleisch zum Verzehr gekommen sind.

Vergleichen wir die Wertsummen, die allerdings nach gleichmäßigem Schlachtgewicht berechnet sind, so ergibt sich trotz des erheblichen Rückganges an Gewicht eine Steigerung des Einkaufswertes bei Rindern um 10, Kälbern um 8, Hammeln um 18 Prozent. Auch bei Schweinen steht eine Steigerung um 18 Prozent der Steigerung der Menge um 20 Prozent gegenüber.

Erhebliche Fortschritte in Abschlüssen zur Verbilligung der Fleischpreise.

Unter den Maßnahmen im Innern des Landes, die zur Verbilligung der Fleischpreise in Betracht kommen, sind besonders die Abschlüsse zwischen Konsumenten und Produzenten über festzusetzende Viehlieferungen für einen bestimmten Zeitraum anerkanntermaßen geeignet, auf das Preisniveau dauernd zu drücken und es auf einer angemessenen Höhe zu halten. Es wurde bereits gemeldet, daß einige Abschlüsse dieser Art zu erwarten waren. Wie wir hören, haben die von dem Pommerschen Viehverwertungsverband unter Mitwirkung des Landes-Ökonomie-Kollegiums angeregten Bestrebungen auf Herbeiführung von Abschlüssen zwischen Stadtverwaltungen und anderen Korporationen einerseits und landwirtschaftlichen Körperlichkeiten andererseits zwecks Herbeiführung von Schweinefleischlieferungen für mehrere Jahre zu einem mittleren Durchschnittspreis nunmehr erfreulicherweise erhebliche Fortschritte aufzuweisen. Es haben besonders in den Bezirken der Landwirtschaftskammern von Pommern, Ostpreußen, Hannover, Schleswig-Holstein, Westpreußen und Posen bereits zahlreiche Landwirte ihre gesamte Schweineproduktion für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Wie wir weiter erfahren, hat der Pommersche Viehverwertungsverband auch nochmals versucht, mit den Städten Berlin und Stettin trotz der zunächst ablehnenden Haltung der betreffenden Verwaltungen dieser Städte zum Abschluß eines derartigen Abkommens zu gelangen. Die Antwort steht zunächst noch aus. Es liegen außerdem aber bereits von anderen Städten Anfragen vor, aus denen zu entnehmen ist, daß diese Städte zu Verhandlungen über langfristige Abschlüsse bereit sein würden. Auch der Stadt Hannover soll bereits ein Angebot von der Hannoverschen Landwirtschaftskammer gemacht worden sein.

Es ist zu hoffen, daß der gesunde Gedanke, der derartigen Abmachungen zugrunde liegt, bei den Stadtverwaltungen noch immer mehr Wurzel faßt und sich praktisch immer mehr im Interesse der Konsumenten und der ländlichen Produktion, die namentlich von den kleinen Besitzern ausgebracht wird, verwirklicht.

Schutz den Tieren im Winter.

Die rauhe Jahreszeit ist da, bald wird Schnee und Eis die Erde bedecken, und die Leidenszeit unserer gefiederten Freunde in Wald und Feld beginnt. Sie ziehen vertrauensvoll in die Dörfer und Städte und ihre Schen vor den Menschen ablegend, suchen sie nach Nahrung.

Wir sind die Herren der Schöpfung oder glauben es doch zu sein, jedenfalls sind wir von allen Geschöpfen auf der Erde diejenigen, die über die meisten Hilfs- und Hilfsmittel verfügen, um uns und unsere Mitgeschöpfe vor Not und Unbill zu bewahren. Wenn wir das Herrenrecht für uns in Anspruch nehmen, müssen wir auch die Herrenpflicht tragen und dürfen den leidenden Kreaturen nicht nur, gleichsam spielerisch, gelegentliche Hilfe spenden, die nichts weiter bedeuten würde als eine grausame Verlängerung ihrer Qual, sondern wir müssen die Fürsorge für die Tiere als eine ernste Pflicht auffassen und sie systematisch erfüllen. Das gilt natürlich auch für unsere Haustiere, soweit sie im Winter ins Freie kommen, das sind Pferd und Hund. Das Pferd wird in der Regel mehr geschont als der Hofhund, weil es ein Vertobiest ist, trotzdem verständigen sich viele Menschen auch an diesen edlen Geschöpfen. Man gibt ihnen zu kaltes Essen, läßt sie zu lange unbedeckt stehen, sorgt nicht für gutgeschürte Eisen usw. usw. Aber im großen ganzen bringt der Winter dem Pferd keine grausameren Leiden als es, unter der Obhut brutaler oder unvernünftiger Menschen, auch im Sommer zu bestehen hat. Anders der Hund. Für ihn, der jahraus, jahrein an der Kette liegt, hat der Winter viele Plagen. Man läßt ihn dursten wie die Vögel, denen man ebenso wie ihm zwar Wasser hinstellt, aber nicht bedenkt, daß dies im Winter einfriert und dadurch unbenutzbar wird. Man vergißt auch, daß er mehr Wärme gebraucht als im Sommer und deswegen besser gefüttert werden muß, endlich wird er meistens nicht genügend vor dem Eindringen von Regen, Schnee und Zugluft in seine Hütte geschützt. Ab.

Wie die Kartoffeln aufbewahrt werden sollen.

Die Kartoffel, die schon bis zur Ernte von vielen Gefahren und Feinden bedroht ist, bietet nicht geringere Schwierigkeiten in der Aufbewahrung. Und doch ist es von größter Wichtigkeit, sie etwa ebenso sicher durch eine Reihe von Monaten durchzubringen wie etwa einen Kohlenvorrat. Die leblose Kohle verändert sich zwar auch, aber sie kann doch nicht ganz verderben wie ein Pflanzenerzeugnis. Die Kartoffel kann erfrieren, sie kann keimen und schließlich auf verschiedene Arten verfaulen. Sie vor Frost zu schützen, ist noch verhältnismäßig am leichtesten, wenn man sie erst einmal im Keller hat, da es schon ein sehr schlechter Keller sein müßte, in dem die Temperatur selbst bei starker Winterkälte unter den Gefrierpunkt sinkt. Daher ist mehr das Gegenteil zu fürchten, nämlich eine zu große Wärme, die zur vorzeitigen Keimung der Knollen führt. Die Fäulnis, die wie überall durch Pilze und Bakterien verursacht wird, hat fast immer die Feuchtigkeit als Vorbedingung und wird um so leichter eintreten, wenn sich mit dieser gleichzeitig eine verhältnismäßig hohe Temperatur des Aufbewahrungsraumes verbindet.

Auch damit ist die Zahl der Feinde, die auf die Kartoffel lauern, nicht erschöpft. Es gibt einen winzigen Schmetterling, der sich natürlich erst in milder Jahreszeit zu den gelagerten Kartoffeln hinsetzt und seine Eier auf ihnen ablegt. Die Raupe dieser sogenannten Kartoffelmotte kann dann großen Schaden anrichten, dem nur dadurch zu begegnen ist, daß die Kartoffelhaufen mehrmals in einem geschlossenen Raum mit Schwefelkohlenstoff und Kohlenoxyd durchgeräuchert werden. Dies Verfahren hat übrigens auch seine Bedenken, weil der Schwefelkohlenstoff leicht entzündlich, das Kohlenoxyd höchst giftig ist. Manche Kartoffeln bringen schon aus dem Boden, in dem sie gewachsen sind, Keime mit, die sie einer späteren Fäulnis überliefern. Am übelsten berüchtigt ist in dieser Hinsicht der Pilz Phytophthora infestans, dessen weite Verbreitung schon dadurch gekennzeichnet wird, daß man seine Verheerungen kurz mit dem Namen der Kartoffelkrankheit belegt hat, obgleich die wertvolle Knollenpflanze von einer ganzen Anzahl von Krankheiten heimgegriffen wird. Jede Kartoffel, die von einer mit diesem Pilz befallenen Pflanze geerntet ist, verfällt fast unausweichlich der Fäulnis, die durch keine Sorgfalt der Aufbewahrung vermieden werden kann. Es hat sich daher immer noch als das zweckmäßigste erwiesen, die erkrankten Pflanzen nebst den Knollen einfach zu verbrennen, damit nicht nach der Ernte auch noch die gesund gebliebenen Kartoffeln angesteckt werden.

Das Keimen der Kartoffeln kann dadurch verhütet werden, daß man die Augen zwei bis drei Millimeter tief aussticht oder, was noch besser ist, die Zeit dazu abwartet, bis gewöhnlich beim Herannahen des Frühlings die Keime schon deutlich sichtbar geworden sind. Dies geschieht mit der Hand auszuführen, erfordert aber große Geduld und verursacht entsprechende Kosten an Arbeitskräften. Es ist daher empfohlen worden, die Kartoffeln statt dessen mit einer ganz schwachen Lösung von Schwefelsäure zu behandeln, die zur Abtötung und gewissermaßen zum Ausbrennen der Augen mit ihren Keimen führt. Die Kartoffeln müssen dann in Wasser gewaschen und wieder getrocknet werden. Ferner ist ihre Aufbewahrung an einem gut durchlüfteten Platz, beispielsweise auf einem Kornspeicher, notwendig. Dieser Ratsschlag nimmt sich ziemlich einfach aus, erfordert aber eine große Sorgfalt. Die Kartoffeln müssen für diese Behandlung ganz gesund sein, außerdem frei von Erde, weil sonst die Säure zu stark wirken würde. Auch vertragen nicht alle Kartoffelsorten die Behandlung in gleicher Weise. Es ist also stets zu empfehlen, das Verfahren erst an wenigen Knollen zu erproben. Dasselbe gilt für das oft besprochene Mittel, die Knollen ganz kurze Zeit in kochendes Wasser zu legen. Auch dies zerstört die Keime in 1 oder 2 Minuten, aber man muß sich vorher vergewissern, daß die Knollen diese Beeinflussung überhaupt vertragen.

Die vielen Ratsschläge, die zur Sicherung kleinerer Kartoffelvorräte gegeben worden sind, sind wenig zuverlässig. Dazu gehören die Lagerung auf trockenem Sand oder Asche und die Bedeckung des Hauses mit Stroh. Etwas werden solche Maßnahmen allerdings nützen, und sie können bei der Einfachheit ihrer Ausführung immerhin versucht werden. Die Feuchtigkeit wird ferner auch durch eine Lage von Holzkohlen oder Torfstaub ferngehalten. Bewahrt man die Kartoffeln in einer Tonne auf, so empfiehlt es sich, deren Boden mit einer Zementschicht auszugleichen.

Dr. T.

Landwirtschaftliches Kasino Limburg.

X Aus Limburg, 18. Nov., wird uns geschrieben: Die Landwirtschaftl. Kasinoversammlung im Viehseldschen Saale war nur schwach besucht. Die alten Vorstandsmitglieder wurden wieder, als Beisitzer neugewählt: Landwirt Joh. W. Becker von Dauborn-Eufingen. Es fand ein bis ins Detail sich verlierender Gedankenaustausch statt über Maul- und Klauenfeuche, den Abfall von Vieh nach Schlachthäusern, Gesundheitsheime, Grenzsperrre. Es referierte über die „Jungviehweide“ und empfahl sie sehr Herr Dekonom Horn. Leider muß der Landwirt in unserem parzellierten Grundbesitz — zumal es zur Zusammenlegung eines größeren Landkomplexes nicht kommen wird — notgedrungen in Ermangelung eines besseren, an der Stoppelweide festhalten. Um 5½ Uhr schloß der Herr Vorsitzende die Verhandlungen. Der über drei Dezenien bestehende Verein wird sich demnächst mit einem neuen Statutenentwurf zu befassen haben und ihn in einer wieder hier tagenden Versammlung — Ende Dezember oder im Januar — zur Begutachtung unterbreiten.

7. Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Bei der Herbstversammlung des 7. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Eschhofen, die von über 80 Mitgliedern besucht war, führte ein Vertreter der Dresdener Dynamitfabrik das „Komperit C Sprengverfahren“ durch praktische Versuche vor. Das Verfahren dient, wie im „Landwirt von Nassau“ bereits ausführlich erwähnt worden ist, zur Lockerung steinigten und zähen Bodens, insbesondere also zur schnellen und mühelosen Herstellung von Baumgruben, zum Entfernen von Baumstümpfen und zum Abgolen. Die vorgeschrittenen Versuche wurden von den Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt. Der 7. landwirtschaftliche Bezirksverein wird demnächst Schritte unternehmen, um die Einführung des praktischen Verfahrens den hiesigen Landwirten zu vermitteln.

Der Hauptvortrag betraf das Tuberkulose-Tilgungsverfahren nach dem neuen Reichsviehseuchengesetz; Referent war Herr Kreistierarzt Wenzel. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß jeder Landwirt sich an dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren beteiligen müsse, wenn er sich in Zukunft vor Schaden von der bössartigen und weitverbreiteten Rinder-Tuberkulose schützen wolle. Erst dann habe nämlich der Landwirt Anspruch auf Entschädigung für Verlust an Vieh durch Tuberkulose, wenn

er sich an dem Verfahren beteilige. Die Kosten des Verfahrens belaufen sich für jedes Stück Vieh auf 1 M. pro Jahr. Das Verfahren kann im Kreise Limburg jedoch erst dann eingeführt werden, wenn sich die Mehrzahl aller Viehzüchter, sei es als Mitglied eines Viehzucht- oder Viehver sicherungsvereins durch diesen Verein, oder sei es als Privatperson dem Verfahren anschließt.

Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seine belehrenden Ausführungen und forderte die Versammlung auf, dahin zu wirken, daß sich alle interessierten Vereine und Personen dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren anschließen und diese Absicht dem landwirtschaftlichen Bezirksverein (Sitz Limburg) demnächst kurz übermitteln möchten unter Angabe der Stückzahl des dem Verfahren zu unterstellenden Viehes.

Schließlich wurden noch die Erfahrungen beim Anbau von Futtermitteln besprochen und die Versammlung nach dreistündigem sehr anregenden Verlauf geschlossen.

Die Klebringe müssen erneuert werden.

* Vom Ende des Monats 18. Nov. Gegenwärtig kann man in der Dämmerung die Männchen des kleinen Frostspanners um die Kronenäste der Obstbäume in großer Anzahl herumfliegen sehen, während die flügellosen Weibchen an den Baumstämmen hinaufkriechen, um ihre befruchteten Eier an die Zweige der Äste abzulegen. Bekanntlich entwickeln sich aus diesen Eiern im nächsten Frühjahr die Raupen des Obstschädling, die die Bäume fressen. Wer sich vor Schaden schützen will, lege schnell Klebringe an, bezw. erneuere die Klebringe mit klebem dem Leim.

Zum Uebertwintern der Gemüse.

Winter- und Rosenkohl sind unempfindlich gegen Frost und können deshalb den Winter über auf ihrem Standort verbleiben, ebenso sind Schwarzwurzeln winterhart und man gräbt im Herbst nur so viel aus, als man für die kälteste Zeit, in der das Graben unmöglich ist, braucht. Diese bleiben frisch, wenn man sie, mit Erde bedeckt, im Keller aufbewahrt. Karotten, rote Rüben, Erdkohlkräben und Winterrettiche können zwar einige Kältegrade, so lange sie noch im Boden sind, ertragen, weil sie nach oben durch ihre Blätter, und nach unten durch die sie umgebende Erde geschützt sind. Aus der Erde genommen, sind sie aber gegen Frost sehr empfindlich, sie können im Keller mit Erde durchschichtet, aber auch sehr gut im Garten, in Mieten gleich den Runkeln aufbewahrt werden.

Obstbau-Kursus.

Zur Unterweisung von Volksschullehrern im Obstbau werden in der Zeit vom 17. Februar bis 1. März und vom 14. bis 19. Juli 1913 an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim durch Lehrkräfte der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden Obstbaukurse abgehalten. Den an diesen Kursen teilnehmenden Lehrern können Beihilfen zu den Reise- und Bezahlkosten aus Staatsfonds wie in früheren Jahren gewährt werden. Volksschullehrer unseres Bezirks, die an den genannten Kursen teilnehmen wollen, haben ihre Meldungen den Kreisschulinspektoren spätestens bis zum 1. Januar 1913 einzureichen und anzugeben, in welcher Weise ihre Vertretung geregelt werden kann, ob die Stellvertretung Kosten erfordert, beziehungsweise, wer die Kosten trägt.

Gemeinnütziges.

Des Landwirts Winterabende.

So gut wie der Mensch ausreichend ernährt werden muß, wenn er die Arbeit, die von ihm verlangt wird, bewältigen soll, so gut muß derselbe Mensch auch Nahrung für seinen Geist erhalten, wenn er bei der Arbeit nicht freudlos werden soll. Ohne geistige Speise muß bei der Arbeit die Seele gleichsam verrotten, und die Arbeit muß schließlich zur Last werden. Daher ist es dringend notwendig, daß im Bauernhause auch Bücher gelesen werden. Das Kind braucht Bilder- und Märchenbücher, um sich zu freuen und

seinen Geist zu bilden, für Knaben und Mädchen sind mit den zunehmenden Jahren belehrende und unterhaltende Bücher notwendig. Sind beide erwachsen, so müssen sie weiteren belehrenden und ergötlichen Lesestoff haben; denn Gemüt und Geist müssen vollkommen durchgebildet werden. Auch der Bauer und die Bäuerin müssen Bücher lesen, die belehrender und unterhaltender Natur sind. Bücher der Weisheit und Schönheit, die in guten Ausgaben schon für wenige Pfennige zu haben sind, dürfen in keinem Bauernhause fehlen; denn auch für den Landwirt gilt das Wort: „Schaff' gute Bücher in dein Haus, sie strömen reichen Segen aus“.

Und diesen reichen Segen strömen sie namentlich an den langen Winterabenden aus, wenn die Familie im traulichen Wohnzimmer beisammensitzt und ein jedes Glied in ein Buch vertieft ist. Da bürgert sich denn auch wohl die schöne Sitte des Vorlesens ein, wodurch manches schöne Schriftwort einen Wiederklang findet in allen Herzen. Auch die Heimatgeschichte findet gewiß im Familienkreis eine Pflege; und die Liebe für die heimatische Scholle wird somit befestigt.

Der Balkon im Winter.

F. Im Sommer, wenn wir gern auf dem Balkon sitzen, schmücken wir ihn mit Pelargonien und Fuchsen, mit Rosen und anderen blühenden Gewächsen, die natürlich dem Herbstnebel und der Unbill des Winters nicht standhalten. Im Winter gähnt dann der Balkon lach und verlassen auf die Straße hinab, und er könnte doch auch im kalten Winter das Auge erfreuen und das Straßenbild beleben. Für wenig Geld erhält man im Oktober und November blühende Geraniumpflanzen, die Monate hindurch ihre Blüten behalten, auch wenn es um sie herum stürmt. Dann aber kann man sie durch kleinere, etwa 40 Zentimeter hohe Fichten oder Nottannen ersetzen, die ziemlich dicht in die Balkonkästen gepflanzt oder in Töpfen in den Korb des Balkongerüsts gestellt werden, wo man die Töpfe mit etwas Draht befestigt, damit sie der Sturm nicht umreißt. So geschützt bietet der Balkon auch im Winter ein erfreuliches Bild, auf dem unser Auge gern weilt, wenn wir nach Hause kommen und zu ihm hinaufsehen oder wenn wir einmal auf

den Balkon hinaustraten. Das Eisengitter des Balkons kann man mit Tannenzweigen durchflechten, dann ist man vor Zug geschützt. Geschickte Hände könnten auch aus Waldbirn, besonders Wachholder, und roten Beeren Sträuße machen, die an einem braunen Blumenstod befestigt und in Sandbüpfe pflanzen. Wenn man an einer Ecke des Balkons unter einem Schutzbach aus Tannenzweigen, den hungrigen Spagen eine ständige Tafel mit Brotkrumen streut, dann verliert der Balkon auch im Winter nicht seine Anziehungskraft auf Jung und Alt.

Hauswirtschaft.

Die Treiberei der Hyazinthen auf Gläsern.

Fenster stehen, aber nur die kräftigsten Zwiebeln lassen sich bei mäßiger Wärme mit Erfolg antreiben. Die geeignete Zeit zum Aufsetzen ist der Monat September. Die Gläser werden gut gereinigt, auf den Boden wird eine Schicht Holzkohlenstückchen gebracht und diese mit einer etwa 2 Zentimeter dicken Schicht gut gewaschenem Flusssand oder kleinen Kieselsteinen beschwert. Die Holzkohle bewahrt das Wasser vor Fäulnis, die Sandschicht beschwert das Glas, daß es nicht leicht umfällt und gibt weiter den Wurzeln einen Halt. Die aufgestellte Zwiebel muß mit ihrem Wurzelkranz schwach das Wasser berühren. Die darüber gestülpten Papierhauben sollen die durch die Verdunstung des Wassers entstehende feuchte Luft festhalten. Die Gläser dürfen nicht zu warm und nicht im Sonnenschein stehen. Täglich muß Wasser zugegossen werden. Sobald Wurzeln da sind, dürfen nur die Wurzeln im Wasser stehen, nicht mehr die Zwiebel. Die gut durchgewurzelten Zwiebeln dürfen etwas wärmer gestellt werden. Bei strenger Kälte nehme man die Gläser vom Fenster fort.

Das Sichenbleiben der Hyazinthen, d. h. das Stedckenbleiben der Blütendolde in der Zwiebel kann vorkommen, wenn die Hyazinthe zu früh warm gestellt worden ist, oder wenn der Zwiebel während der Treiberei zu wenig Wasser zugeführt wird.

Anzeigenteil.

Ein Idealutter für Küken ist das feine, splitterfreie **Knochen - Schrot** aus frischen Knochen wie solches allein erzeugt wird von der vollkommensten Leistungsfähigkeit **Knochen- und „Heureka“** **Universal-Mahlmaschine**

D. R. P. 206928 u. 217638. **System Mohs.** Viele Auslandspatente. Höchste Auszeichnungen, u. a.: Gr. silb. Denkmünze der D. L. G. Hamburg 1910. Verkauf in den ersten zwei Jahren über 20000 Stück. Man verlange Prospekt u. freiwillige Urteile kostenlos.

Jonitzer Gasapparate- u. Maschinenfabrik, G. m. b. H. Jonitz bei Dessau (33).

Zu verkaufen.

Ein 16 Monate alter Simmentaler Bulle, von Verdbuchfleren abstammend, bei Wilhelm Nickel IV. in Gaudernbach, Station Schumbach der Werderbahn. — Zwei deckfähige Labnbullen, 14 bzw. 15 Monate alt, bei Mathias Koll in Wallmerod, Kreis Westerburg. — Ein Simmentaler Zuchtbulle, Gelbschad, 18 Monate alt, eine Holländer Kuh, die im September d. J. das vierte Kalb brachte, sowie 200 Ztr. Dickwurs bei Lorenz Alendorf in Weilbach. — Ein 18 Monate alter Labnbulle, garantiert fornnfähig, bei Jakob Schweiher in Michelbach, Post und Bahnstation. — Ein kräftiger, fornnfähiger Labnbulle bei Emil Ohlbach in Michelbach (Nassau). — Ein Simmentaler Bulle, 16 Monate alt, garantiert deckfähig, Gelbschad, bei Christ. Wilh. Bollmann in Hauheim, Bahnstation Niederbreiden. — Zwei fornnfähige Bullen, Labnrasse, bei Bürgermeister Gütth in Dangenmeilingen. — Eine schwere Holländer Milch-Kuh, anfangs Dezember das drittmal kalbend, bei Wilhelm Schönborn in Niederhausen i. L. — Eine schwere hochtragende Kuh, Labnrasse, bei Chr. Müller in Eichenbach bei Idstein. — Neun Läufer Schweine bei W. Wintermeyer in Rambach, Wiesbadenerstraße 3.

Zu kaufen gesucht.

Für einzelne Gemeinden des Oberlahnkreises Zuchtbullen der Simmentaler Rasse. Angebote mit Preis- und genauer Altersangabe an Veterinär-Rat Emmerich in Weilbach (Labn) erbitten. — 10—12 Nassauische Legehühner, Frühbrut 1912. Angebote mit Preisangabe an Math. Koll in Wallmerod, Kreis Westerburg, erbitten.

Dreschmaschinen und Göpelwerke, Keltern und Futterschneidmaschinen in jeder Größe und Ausführung zu billigsten Preisen.

Simon Goldschmidt & E. Michel, Idstein i. L. Landwirtsch. Maschinen u. Reparaturwerkstätte. Teleph. Nr. 40.

FUCHS- Marder-, Otter-, Dachsch. u.

Ittisfelle kaufe zu hohen Preisen, Witterungs-Rezepte, sicherer Erfolg. M. 3.—. **Bosch II.** Gelsenkirchen I.

Nähmaschinen von 34. An, feinstes deutsch. Singer-System, Langschiff, Schwingenschiff, Zentral-Rundschiff u. 5 Jahre schriftl. Garantie. Sendung zur Ansicht. Prachtkatalog grat. Zahllose glänz. Anerkennung. **Weinland & Co., Nürnberg 43**

Aluben- u. Karloffelschneider „Original - Kilies“ rick- u. vorwärts drehbar für Würfel u. Scheiben. Gestalte, gezahnte u. glatte Messer. Preise: 25—110 M. Prospekt frei. **M. Kilies, Luckenwalde.**

Bevor Sie düngen

stehen kostenfrei zur Verfügung. Preislisten sowie Gebrauchs-Anweisungen über

Kainit Karnallit. Kalidüngesalz 20, 30, 40 %

Thomasphosphatmehl, Chilisalpeter, Superphosphate, Düngesalz und liefern dieselben in beliebiger zusammengestellten Ladungen.

Diehsalz Butter-, Speise-, Bödel- und Gewerbe-Salze. **C. W. Adam & Sohn** Stassfurt-Leopoldshall 4. Begründet 1840.